

Project.
Egalbar
Interviews
**Phantasie-
Waffenschein
an einem Ski-
lift-Zipper**

Verlag Persistent

Project.
Egalbar
Interviews
**Phantasie-
Waffenschein
an einem Ski-
lift-Zipper**

1. Auflage

/ 50

Nils Emde, Elena Getzieh
www.project.egalbar.de

Verlag Persistent

Hamburg, Karolinenviertel. Achtzehn Jahre nach ihrer Eröffnung wurde die Egalbar im Frühjahr 2012 im Zuge städtischer Nachverdichtung abgerissen.

Damit verschwand ein Ort, der über fast zwei Jahrzehnte sowohl Nachbarschaftskneipe als auch Treffpunkt einer kulturellen, kunst- und musikinteressierten Szene war, die aktiv an der Gestaltung ihres Nachtlebens und ihres Treffpunktes mitwirkte. Ein Ort, der das kulturelle Leben im Karolinenviertel maßgeblich mitbestimmte. Wohnzimmer und Soziotop ihrer Zeit, war sie bereits zu Betriebszeiten zum Mythos geworden.

Das project.Egalbar untersucht exemplarisch einen gesellschaftlichen Gebrauchszusammenhang. Es archiviert, es dokumentiert, unregelmäßig weilt es in der Gegenwart, ist gleichsam Möglichkeits- und Impulsraum wie auch Ort der Erinnerung. Hierfür bedient es sich der Mittel des Fotografischen, des Rekonstruktiven, des Performativen, der Installation, der Imagination und der Teilhabe.

Das Projekt besteht aus zwei Elementen: Der Installation in der Gegenwart – einem Nachbau der abgerissenen Barräume, realisiert mit Fototapete auf Holzwänden, dem originalen Mobiliar und anderen Versatzstücken. In Betrieb gegangen als Bar mit DJ's, Barkeepern und Gästen schreibt die Egalbar

ihre Geschichte fort, an unterschiedlichsten Plätzen, als temporärer Ort im Ort. Das dokumentarische und archivarische Element untersucht, befragt und dokumentiert die Geschichte eines sozialen Gefüges, eines (Stadt-) Entwicklungsprozesses. Es stellt Fragen an die Akteure und die Zeitzeugen, die die Geschichte dieses Ortes gestaltet und miterlebt haben.

Unsere Forschungsergebnisse werden in Form von Druckerzeugnissen, Audios, Videos und Fotografien veröffentlicht.

Unter dem Titel **project.Egalbar Interviews** entstehen Hefte, die auf Gespräche mit Gästen, Barkeepern, DJ's, Nachbarn und Flaneuren zurückgehen. Sie erzählen Anekdoten aus dem Egalbaruniversum und dem Karolinenviertel, die einen Einblick in gut zwei Jahrzehnte Hamburger Kultur und Kulturgeschichte geben.

Das Interview zu diesem Heft wurde am 16.01.2013 von Elena Getzieh in Hamburg geführt.

Eine wahre Geschichte.

Das war meine dritte Schicht oder so, da saß ich mit meinem anderen Mitbewohner und Jurij im Laden und oben waren noch ein junges Pärchen, die haben ne Knolle getrunken, spielten aber keine Rolle. Der Laden war auf jeden Fall leer. Jurij und mein Mitbewohner im Gespräch vertieft am Tresen und ich hab hinterm Tresen gearbeitet. Dann kommt plötzlich eine lustige Gestalt rein, also noch nicht mal der DJ war da, weil die kamen meistens erst um zehn, um neun hab ich aufgesperrt und es war gerade mal halb zehn.

Es kam also plötzlich eine lustige Gestalt rein, in Form eines, sagen wir mal, Mitte-Endvierzigjährigen, sportlichen Fünftagebartträgers, mit einem Barett auf dem Kopf und einer orangenen Schützenbrille auf den Augen in einer Uniform. Was da alles draufgeklebt war! Da waren mehrere Bags und Kram. Unter der Achsel kam ein Faden heraus an dem ein Plastikskorpion, ein kleiner flacher schwarzer Plastikskorpion hing. Sonst waren da alle möglichen Farben, Abzeichen, die aber alle gar

keinen Sinn ergaben. Das hat mich total irritiert, weil ich so nach einem St. Pauli-Totenkopf gesucht hab oder irgendwas, aber das war absolut nur sinnloser Kram. Aber das hat trotzdem alles zum Gesamteindruck Söldner oder Schütze gepasst.

Er kam dann rein und er hatte eine Tüte in der Hand, ne Plastiktüte, die noch wichtig wird. Er geht rein und geht zum Tresen und stellt sich dahin, wo sonst immer der DJ steht. Also mitten an einem der Schaufenster, eigentlich aus beiden Schaufenstern zu sehen, bis auf die gegenüberliegende Straßenseite war das einsichtig, bis hoch in die obersten Stockwerke. Ich weiß gar nicht, es war wahrscheinlich sogar noch hell draußen, würde Sinn machen oder es dämmerte. Er kommt also rein und bestellt ein Astra, hat aber kein Geld, er gestikuliert und hat geschnattert von der ersten Sekunde an und mich gebeten, ihm doch bitte ein Bier zu geben, er kommt auch und zahlt das dann, aber ich soll ihm doch bitte ein Bier geben und dies und das und das Leben.

Ich hab ihm halt geantwortet: *„Ich gebe dir keins, das musst du mit dem Chef, der ist zufällig hier, besprechen.“* und deutete auf Jurij. Der hat sich aber mit meinem Mitbewohner unterhalten, den Typen ignorierte er, hatte ihn so im Rücken. Dann hat der witzige Gast ihn angetippt und wollte ansetzen zu fragen, aber Jurij hat nur gegrummelt *„Egal wer du bist und was du willst, die Antwort lautet: Nein.“* und hat dann weitergeredet, hat sich wieder in sein Gespräch vertieft.

Ja, dann konnte ich ihm natürlich nicht sein Astra geben, aber der wollte auch nicht aufgeben und hat sowieso noch viele komische Geschichten auf Lager gehabt, die waren einerseits unzusammenhängend, auf der anderen Seite dachte man immer, man hört ne Logik dabei raus. Der war überhaupt nicht betrunken, der war eher psychisch ein bisschen überfordert, aber jetzt auch nicht so, dass es ihm schlecht ging. Er kam sehr normal rüber, aber aus seinem Mund kamen

unzusammenhängende Sätze, die aber durchaus witzig waren.

Jedenfalls hat er dann irgendwann diese Plastiktüte auf den Plattenspieler gelegt und fing an darin rumzukramen, wollte mir irgendein Angebot machen gegen ein Astra und dann erscheint aus dieser Plastiktüte plötzlich ne MP5, was weiß ich, halbautomatische Maschinenpistole, die man kennt, weil die Polizei die benutzt für Terror am Bahnhof und so weiter, das sind diese mit dem ausfahrbaren Gestell hinten, schon nen Kaliber, irgendwie.

Und die reckt er plötzlich in die Höhe, hat sie auch so angefasst als würde er sie jetzt durchladen und hat damit plötzlich rumgewunken und hat dann so was gesagt wie: *„Ich könnte euch jetzt hier auch alle standesrechtlich vorläufig erschießen.“* Mir ist das Herz aber in die Hose gegangen, weil ich habs nicht so mit Waffen oder Schusswaffen insbesondere, kenn mich da auch nicht so aus und hab ihn nur angezischt, dass er sofort das Ding wie-

der einpacken soll und ob er wahnsinnig ist und was das soll. Draußen da ist Publikumsverkehr, die eiern da rum und er steht da im Schaufenster mit diesem Ding und hält das auch noch in die Höhe und zur Seite und redet.

Ab da werden natürlich auch Jurij und Seppel allmählich hellhörig und drehen sich langsam zu ihm hin, ohne ihm zu viel Aufmerksamkeit zu geben. Ich hatte diesen Typen da und der meinte dann allen Ernstes zu mir, also nach dieser ‚standesrechtlich vorläufig erschießen Sache‘ im dritten, vierten Satz ‚das ist sowieso nicht meine, sondern Staatseigentum‘ und er bewacht irgendne Botschaft und weiß der Geier, das sei nämlich seine Arbeit von der er gerade kam.

Er bietet mir dann die Waffe an gegen ein Astra. *„Ich muss das sowieso abholen“*, sagt er, *„ich komm morgen und geb dir die zwei Euro, gib mir doch bitte ein Astra.“* Und ich hab nur gesagt: *„Nee, wir sind kein Waffenlager“*, und *„Ich fass das nicht an und steck*

das wieder weg!

War dann natürlich schon nicht mehr so bedrohlich die Situation, das war wirklich nur ganz am Anfang bedrohlich, wo er sie rausgezogen hat, aber trotzdem war da dieses schwarze Monster in seiner Hand. *„Hier nimm´s, gib mir dafür ´n Astra, morgen komm ich zurück, morgen hol ich sie wieder ab.“* und ich hab gesagt: *„Nein, nein.“* und dann standen wir da und ich überleg mir, was mach ich denn jetzt? Plötzlich hebt Jurij seinen Kopf, während ich gerade am überlegen bin und er blickt mich nur kurz an und sagt nur vier Worte, *„Gib ihm sein Bier“* und in dem Moment viel auch gleich der Groschen. Waffe gegen Bier, das musst du ja machen!

Dann hab ich ihm ein Astra gegeben und mir dieses Teil genommen. Als ich es in der Hand hatte dachte ich immer noch, dass es ne Echte ist, weil´s irgendwie schwer war. Ne Echte ist mit Sicherheit schwerer, aber ich hätte mir so eine Attrappe leichter vorgestellt. Und dann

hab ich sie ganz nervös da eingesteckt und oben aufs Schnapsregal ganz oben weggeschoben. Dann fing er an sein Bier zu trinken und wedelte auch noch eifrig mit seinem Phantasie-Waffenschein, der an einem Skilift-Zipper an seinem Gürtel rumhing und irgendwo hatte er dann noch so eine Gasknarre, Gaza oder so was, auch im Gürtel stecken. Dann hat er sein Bier getrunken und dann haben wir alle angefangen uns mit ihm zu unterhalten, also Jurij und Seppel haben dann ihr Gespräch beendet. *„Da trinken wir erstmal einen drauf.“*

Jetzt hatte er sich die Aufmerksamkeit dann schon erarbeitet und dann hat er uns wunderbar unterhalten. Hat noch ein zweites Bier bekommen. Irgendwann war es nur noch eine Kunstperformance, also man hat irgendwie mit ihm reden können, aber irgendwie hat´s auch keinen Sinn gemacht, aber es war lustig. Wir haben viel gelacht und nach dem zweiten Astra ist er abgezogen und ist nie wiedergekommen.

Colophon
project.Egalbar Interviews

Redaktion:
Nils Emde, Elena Getzieh

Layout, Satz:
Nils Emde

Korrektur:
Katja Heinecke

Schrift:
Hiroshige

Papier:
Pop'Set 170 g/m², Bio Top 3 80 g/m²

Druck:
Eigenproduktion

Umschlagdruck, Beratung:
Riso, Studio Michael Beck

Copyright:
© 2014 project.Egalbar, Hamburg